

Der Kunsthistoriker Aby Warburg und der Philosoph Walter Benjamin haben schon früh auf die Bedeutung der Briefmarke als Medium hingewiesen, das von Staaten genutzt wird, um ihr Selbstverständnis zum Ausdruck zu bringen und in entfernte Länder zu tragen. Aufmerksame Analyse verdienen die Briefmarken besonders dann, wenn die Gestaltung ein politisches Ziel verfolgt. Gleichwohl sind die offiziell so genannten „Postwertzeichen“ erst in neueren Publikationen verstärkt in den Blick der politischen Ikonographie gerückt, etwa durch Tagungsbände (*Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle*, hrsg. von Pierre Smolarski, René Smolarski und Silke Vetter-Schultheiß. Göttingen 2019; *Philatelie als Kulturwissenschaft. Weltaneignung im Miniaturformat*, hrsg. von Dirk Naguschewski und Detlev Schöttker. Berlin 2019).

Angesichts des wachsenden Interesses an der politischen Ikonographie der Briefmarken liegt es nahe zu fragen, ob die Philatelie als Disziplin an der Schnittstelle von Kunstwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft und Politischer Wissenschaft als historische ‚Hilfswissenschaft‘ zu etablieren ist. Darauf geht der Herausgeber *Achim Thomas Hack* ausführlich ein, wobei er als alternative Bezeichnung für die Philatelie ‚Timbrologie‘ vorschlägt. Im Vergleich mit der etablierten Hilfswissenschaft Numismatik wird eine Liste von zweiundzwanzig Merkmalen zur vollständigen Beschreibung der Briefmarken vorgelegt, von denen allerdings nicht alle aus der Sicht einer politischen Ikonographie relevant sind. Als bedeutsam erweisen sich hier vor allem die Abbildungen, die Aufschriften sowie die Kenntnis des Künstlers.

Der Herausgeber *Klaus Ries* beschreibt detailreich die wechselvolle Geschichte des Saarlandes, insbesondere die Zeiten der zeitweiligen Abspaltung von Deutschland, anhand des propagandistischen Einsatzes von Briefmarken. Dabei wird deutlich, dass die politische Ikonographie nicht ohne Kenntnis des zeitgeschichtlichen Hintergrundes auskommt.

*Hans Werner Hahn* untersucht die Stationen der Geschichte Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung solcher Briefmarken, die auf die nationalen und liberalen Einigungsbestrebungen Bezug nehmen. Dabei verweist er darauf, dass sich die

DDR unbefangener als die Bundesrepublik der deutschen Nationalgeschichte seit dem Sieg über Napoleon widmete. Dies änderte sich mit der Wiedervereinigung, nach der verstärkt die Einheits- und Freiheitsbewegung des 19. Jahrhunderts auf Marken präsent wird. Noch in anderer Hinsicht unterscheiden sich die Motive der beiden deutschen Staaten. Während sich die DDR auf die Darstellung der sozialistischen Vergangenheit und deren Leistungen beschränkt, werden auf Gedenkmarken der Bundesrepublik auch bürgerliche und kirchliche Bemühungen um die Lösung der sozialen Frage gewürdigt.

Eine lohnende Studie zum ‚Postkrieg‘ zwischen der DDR und der Bundesrepublik bietet *René Smolarski*s Untersuchung der politischen Reaktionen im In- und Ausland auf die Vertriebenenmarke der Bundesrepublik. Auch dieser Beitrag besticht durch eine detaillierte Entfaltung des zeitgeschichtlichen Kontextes. Ein eher wirkungsgeschichtlich ausgerichteter Beitrag ist *Achim Thomas Hacks* Vergleich von Darstellungen Karls des Großen auf immerhin siebzehn europäischen Gedenkmarken aus sechs Ländern. Auf diesen Marken wird jeweils ein Bezug des fränkischen Kaisers zum eigenen Land hergestellt, ohne dass aber eine Vereinnahmung für nationale Belange erfolgt. Ein ebenfalls wirkungsgeschichtliches Thema behandelt *Hack* in seiner Untersuchung zur Würdigung von Jubiläen auf deutschen Briefmarken in den Jahren 1924–2020, wobei hier die Auswahl der Ereignisse und Personen auch politisch motiviert sein kann. Insgesamt versammelt der Band mustergültige Einzelstudien, die dazu anregen, „der Philatelie als historischer Hilfswissenschaft einen größeren Raum einzuräumen“ (*Smolarski*, S. 103).